

## Interview mit Mehmet Tanriverdi

Bauleiter bei Vonovia GmbH im Bereich Garten- und Landschaftsbau

**I: Interviewer || B: Befragter**

I: Wie/ Warum wurde das **Projekt "Wildblumenwiesen"** in Bezug auf Nachhaltigkeit ins Leben gerufen?

B: Damit wir den Bienen ein Zuhause geben können. Bienen werden bedroht, auch von Menschen. Deswegen haben wir dieses Projekt gestartet.

I: Also ist es Ihnen bewusst, dass Bienen bedroht sind.

B: Ja genau. Das stimmt.

I: Hat es auch andere Gründe? Wie zum Beispiel wirtschaftliche, also ich meine in Bezug auf Liquidität.

B: Das hat gar nichts damit zu tun. Das ist ein freiwilliges Projekt. Und darüber sind die Mieter und Bewohner sehr erfreut.

I: Wer sind denn Ihre Kunden?

B: Wir haben Mietwohnungen mit Mietern. Und in diesen Gegenden machen wir die Wildblumenwiesen. Wir befragen auch die Mieter, ob sie damit einverstanden sind. Viele sind überrascht und begeistert davon, dass wir sowas ins Leben gerufen haben. Es ist sozusagen nicht nur eine einzige Wiese, die wir erstellen, sondern auch eine Natur. Mit verschiedenen Blütenarten. Es ist sehr gut gestaltet, sodass die Bienen auch ihr Zuhause haben. Sprich, mit den Insektenhotels bzw. Bienenhotels. Es erfreut uns sehr. Auch die Mieter sind zufrieden. Zur Umwelt zur Liebe haben wir das gemacht.

I: Von wo kriegen Sie ihre Informationen? Wer sind Ihre Kooperationspartner?

B: Wir arbeiten mit NABU. Es ist ein Verein, der sich mit der Wildblumenwiese erfasst. Wie man diese Böden bearbeiten muss. Was der Boden, also Ernährungsbedingt, noch braucht. Man braucht nicht nur den Boden, darin muss ein Sand-Humus-Gemisch betrieben werden, damit die Blüten besser wachsen.

I: Was sind Ihre Tätigkeiten in diesem Projekt? Worauf muss geachtet werden?

B: Also zuerst werden die Mieter darüber informiert, ob wir das Projekt machen dürfen. Wie koordinieren mit den Mietern und der Stadt. Wir arbeiten zusammen. Wenn jeder damit einverstanden ist, starten wir.

Zuerst befassen wir uns mit dem Boden an. Was ist da zu erkennen, also eine Rasenfläche oder ein Acker. Wenn das eine Rasenfläche ist, müssen wir es mit der Fräsen-Maschine erst überfahren. Somit wird der Boden aufgelockert. Zusätzlich, wie ich es eben gesagt hatte, müssen wir ein Sand-Humus-Gemisch beimischen. Damit die Blüten besser aufwachsen.

I: Und bei einem Acker?

B: Auch da muss dasselbe geschehen. Also der Boden wird erst analysiert, um zu gucken, ob es für eine Wildblumenwiese geeignet ist oder nicht. Sind die Nährstoffe vorhanden für die Pflanzen? Sind sie zu wenig? Muss man was ergänzen? Wie gesagt dann muss man das mit dem Gemisch ergänzen.

I: Wie legt man fest, ob es genügend Nährstoffe gibt?

B: Dazu gibt es einen Fachmann von NABU, der die Bodenanalyse im Labor macht. Dann bekommen wir Infos darüber, wie viel Sand und Humus der Boden braucht. Anhand dieser Angaben bereiten wir die Mischung vor und verarbeiten das in die Fläche.

I: Also ist es eine externe Person?

B: Genau. Damit wir an der Stelle die Wildblumenwiese machen können. Und die Erde machen unsere Mitarbeiter. Es gibt Maschinen dafür, aber es wird auch handlich gemacht.

I: Was passiert, wenn mit dem Boden alles in Ordnung ist?

B: Danach erstellen wir die Bienenhotels und stellen Schilder auf. Dort sind Informationen für Passanten die Interesse haben und wissen wollen, was dort gemacht wurde.

I: Bevor die Hotels gemacht werden, pflanzen Sie schon was ein?

B: Zum Schluss wird die Fläche eingesät. Mit Wildblumensamen. Man muss aber auf das Wetter achten. Spätestens im Oktober bzw. von März bis Oktober kann man das Einsäen machen. Sobald die Temperaturen unter Minus Grad sinken, darf man das nicht mehr.

I: Wie lange dauert dieses Projekt bzw. ein Projekt dieser Art?

B: Das passiert relativ schnell. Wir haben einen Traktor, der Großflächig den Boden lockert. Dann macht man die sogenannte „Einfrierung“. Die Fläche wird an den Grenzen mit Pfählen eingeschlagen und mit Kokosstrick gesperrt. Dadurch kann keiner die Fläche betreten, außer der Pfleger.

Wir haben mehrere Projekte bzw. Flächen. Es ist sind mehrere Stellen. Dieses Jahr haben wir uns vorgenommen 20 Wildblumenwiesen zu erstellen. Aber wollen uns sogar steigern und viel mehr machen. Das liegt an den Menschen, wo man die Wiese macht. Vor Ort werden Bewohner und Mieter befragt.

I: Wie finden Sie diese ganzen Flächen?

B: Wir sind sozusagen eine Immobiliengesellschaft. Wir haben sehr viele Mieter und Mietwohnungen. Erstmals haben wir mit unseren Objekten angefangen. Da es dort genügend Flächen gibt, wo das gemacht werden kann. Diese suchen wir aus und wenn wir uns entschieden haben, folgt die Befragung der Mieter.

I: Sehen Sie die Flächen in einem System ein?

B: Wir haben von jedem Objekt Gießpläne. Dort ist dargestellt, wo die Wohnfläche ist und wo die Grünflächen sind. Gehölzfläche, Grünfläche, Hecke. Es ist digital. Wir können uns das anschauen und sagen: „Ja, da ist Bedarf. Da könnten wir es machen.“ Unter 200 m<sup>2</sup> haben wir uns vorgenommen, machen wir das nicht. Es muss schon darüber sein, damit es anschaulicher wird. Damit man etwas zum Anschauen hat.

I: Wie können die Aufgaben als Maßnahmen für die Artenvielfalt gesehen werden?

B: Mit dem Projekt ist die Sache getan. Genau aus dem Grund wollten wir das Ganze auch machen. Um den Bienen auch ein Zuhause zu geben und damit sie weiterleben können. Es gibt ein Sprichwort: Leben und leben lassen. Wir sind sehr tierfreundlich. Und das ist unser Hauptziel: ein Zuhause geben.

## Privater Garteninhaber

I: Beschäftigen Sie sich mit dem Thema Insekten und Bienen generell?

B: Ich bin ziemlich tierfreundlich. Aber aus beruflichen Gründen habe ich leider nicht viel Zeit. Das Gute ist, dass ich aber beruflich tagtäglich damit beschäftigt bin. Das gleicht sich dann aus.

I: Würden Sie bezüglich des Themas "Bedrohung der Bienen" aktiv handeln?

B: Selbstverständlich. Da gibt es keine Bedenken. Ich würde Pflanzen einpflanzen und Nisthilfen in meinem Garten anbieten.

I: Inwiefern ist es möglich einen Gartenverleih zu ermöglichen?

B: Also das ist schwierig zu beantworten und zu sagen, wer welche Vorstellungen hat. Da es ein Verein ist, muss man mit ihnen kooperieren. Es könnte etwas möglich sein. Man muss aber fragen (dem Verein), ob sowas möglich ist.

I: Wie kann man Interessenten kontaktieren?

B: Man müsste den Vorstand fragen und die würden wahrscheinlich klären, welche Interessenten es gibt für sowas.

I: Gibt es rechtliches zu betrachten? Wenn ja, was?

B: Damit externe Leute den Verein betreten können, muss man ein Termin mit dem Vorstand vereinbaren. Zurzeit ist es sowieso schwierig, wegen der Pandemie. Meiner Meinung nach wäre es machbar. Der Vorstand ist erstrangig. Wir sind an einen Kreis- und Landesverband gebunden. Deswegen sollte man eine Genehmigung einholen. Und das sollte der Vorstand klären.

I: Aber im Prinzip ist es doch ein Privateigentum. Darf man nicht selbstständig zusagen für einen Verleih?

B: Leider ist das nicht so einfach. Der Vorstand muss erst sein OK geben. Eigenständig geht das nicht.